

10.07.2013 17:33 | Von unserer Mitarbeiterin Silvia Eidel

Leiden bei orientalischen Duduk-Klängen

SÖMMERSDORF



Alles live: Die neue Sömmersdorfer Passionsmusik spielt ein kleines Ensemble live zur Aufführung: (von links) Leiter Matthias Zippel, der sich mit Johannes Liepold abw echselt, Evgeniya Kavaldzhieva, Hans-Jürgen Beyer, neben Martin Kleiner einer der beiden Komponisten, Peter Heeg, dahinter Gerhard Vonend und Sängerin Helena Beyer, die sich mit Franziska Fasel abw echselt. Bild: Foto: Silvia Eidel

So gar nichts Theatralisches, Bombastisches hat diese Passionsmusik. Sie ist anders, wirkt teils archaisch, wie aus der Zeit Jesu vor 2000 Jahren in Jerusalem, teils modern, wie in einem angesagten Berliner Club. Sie ist ganz nah, sie zieht die Zuschauer der Fränkischen Passionsspiele mitten hinein in diese Liebes- und Leidensgeschichte, berührt und rührt bisweilen zu Tränen. Auf einzigartige Weise vermitteln die Komponisten und Musiker der neuen Sömmersdorfer Passionsmusik Gefühle und Stimmungen.

Stehende Ovationen des Publikums gelten nach jeder der bisherigen Vorstellungen nicht nur den Sömmersdorfer Schauspielern, die in der neuen, lebendigen und dramatischen Inszenierung durch die Regisseure Hermann J. Vief und Marion Beyer die Passionsgeschichte so wirklich erscheinen lassen. Die Beifallsstürme sind auch für das Musik-Ensemble bestimmt, das aus der Orchesternische am linken Rand der erneuerten Freilichtbühne das Theaterstück begleitet, Spielszenen forciert, Emotionen mitbestimmt.

Das nicht einfache Thema von Tod und Auferstehung musikalisch neu umzusetzen, lautete die Aufgabe an die beiden Coburger Komponisten Martin Kleiner und Hans-Jürgen Beyer. Einen Bogen wollten sie schlagen, von der 2000 Jahre alten Vergangenheit in die Gegenwart. Und nicht wie bisher vom Band, sondern live sollte die Musik erklingen.

„Es war ein Riesenwerk für uns“, bekennt Hans-Jürgen Beyer im Rückblick. An die 20 Stücke hatten die beiden Musiker zu schreiben – und das vom Herbst bis zum Frühjahr, als statt einer Bühne nur ein großes Loch und Baukräne am Freilichtgelände klotzten. Weil sich die Bauarbeiten hinzogen, konnten die Schauspiel-Proben erst ab April draußen ablaufen. Dann erst wussten die Musiker, welche Passage des Passionsspiels wie lange dauert und von welcher Bühnenseite her agiert wird.

Die Nähe zwischen Regie und Komponisten erleichterte den Weg zur Passionsmusik. Hans Beyer ist verheiratet mit der Co-Regisseurin, alle vier Akteure kennen sich gut, konnten Vorschläge schnell und leicht abstimmen. Die Stücke sind außerdem teilweise so angelegt, dass sie wie Bausteine aneinandergesetzt oder Motive wiederholt werden können. Wenn beispielsweise der Einzug Jesu in Jerusalem mal etwas länger dauert. Oder die Fußwaschung der zwölf Apostel.

Dazu kam, dass die gefundenen Musiker – Profis und Semi-Profis, meist mit Wurzeln an der Würzburger Musikhochschule – ihre Ideen mit einbrachten. Wenn etwa der Satan auftaucht, gibt ihm der Saxofonist kurze, dunkle, angejazzte Tonfetzen aus seiner Bassklarinette mit. „Das war die Idee von Matthias Zippel“, verweist Beyer auf den gebürtigen Ochsenfurter Profi-Musiker. Dieser löst sich mit Johannes Liepold in der Leitung des kleinen Ensembles ab.

Konstant besetzt ist es am Synthesizer mit Gerhard Vonend, an der Violine und Bratsche mit Peter Heeg, Percussion und Marimba spielt Evgeniya Kavaldzhieva.

Wenn die Händler im Tempel ihre Waren feilbieten, erklingt Musik wie im orientalischen Basar, die Piccolo-Flöte zaubert Leichtigkeit herbei. Wenn der Hohe Rat tagt, kündigen Conga-Schläge und Trompetenstöße von ihrer Macht. Vor allem

der Wechsel von Klängen des Synthesizer mit Saxofon, Querflöte, Piccolo-Flöte oder Duduk macht den Reiz der Musik aus.

„Der Duduk ist eine armenische Holzflöte, die gab es schon zu vorchristlicher Zeit“, erklärt Beyer den archaischen, orientalischen Klang. Das Holzblasinstrument mit dem extrem großen Doppelrohrblatt ist allerdings äußerst schwer zu spielen und braucht extrem viel Luft. Und ist auch nicht einfach zu kaufen. „Das habe ich in Eriwan bestellt“, in der armenischen Hauptstadt, erzählt Johannes Liepold.

Über einen Bildschirm kann er das Geschehen auf der Bühne verfolgen und dem Ensemble den Einsatz geben. Oder die Musiker warten auf Stichworte der Schauspieler, die allerdings schon auch mal etwas freier formulieren. „Man muss genau aufpassen“, sagt Liepold. „Das hier ist eine ganz andere Arbeit, als wenn man ein Konzert spielt.“

Konzentriert sind auch die beiden Sängerinnen bei der Sache, gerade wenn sie neben Deutsch auch Hebräisch und Englisch singen. Helena Beyer, die 19-jährige Tochter des Komponisten, und Franziska Fasel, die 17-jährige Oberwerrnerin mit Sömmersdorfer Verwandtschaft, begeistern das Publikum. Gerade auch dann, wenn sie auf der Bühne als Engel verkleidet dem in Todesangst verzweifelten Jesus am Ölberg musikalisch Trost spenden: „Barenascha“, Gottes Sohn, lautet das Lied mit dem Musical-Charakter.

Nur in dieser Szene steht der Gesang und seine Botschaft im Vordergrund, ansonsten will er das Bühnengeschehen nur begleiten, verstärken. „Durch die Musik können sich die Schauspieler richtig hineinspielen“, weiß Regisseurin Marion Beyer, etwa bei der Beweinung Marias oder der Verzweigung Magdalenas. „Sie sind selber so ergriffen“, freut sie sich über die Wirkung der Musik auf die Darsteller.

Manche Motive bleiben noch tagelang im Kopf, wie bei einer Filmmusik hängt das Thema noch im Ohr. Vor allem das „Our father“, das englisch gesungene Vaterunser, verfolgt in den Alltag. „Das ist das einzige Stück, das nicht von uns ist“, sagt Hans Beyer. Mit seinem Kollegen hat er das Lied von Rosi Berger nur anders arrangiert.

Immer wieder fragen Zuschauer nach einer CD der neuen Passionsmusik, sie wollen die besondere Stimmung der Aufführung mit nach Hause nehmen. „Das ist eine Entscheidung des Passionsspielvereins“, erklärt der Komponist. „Aber dazu müsste man erst ins Studio.“ Vielleicht in fünf Jahren, meint er dann, denn das Werk wird wohl erst mal die Sömmersdorfer Passionsmusik bleiben.

Karten und Termine

Bis zum 18. August werden die Sömmersdorfer Passionsspiele an jedem Wochenende aufgeführt, samstags um 20 Uhr, sonntags um 14.30 Uhr sowie am Donnerstag, 15. August, dem Feiertag Mariä Himmelfahrt, um 14.30 Uhr. Karten gibt es im Vorverkauf unter Tel. (0 97 26) 26 26 und per E-Mail: info@passionsspiele-soemmersdorf.de. Auch an den Spieltagen gibt es noch Karten, an der Samstag-Abendkasse ab 17 Uhr sowie an der Sonntag-Kasse ab 11 Uhr, Geschäftsstelle Ecke Zinnstraße/Passionsweg. SIA